

Herrschaften, besonders sein Verhalten gegenüber den aufständischen Bauern. Hier zeigt er tiefes soziales Verständnis, und es gelingt ihm besser als den anderen Herren, in seinen Gebieten einen wirklichen Frieden herbeizuführen. In einem zweiten Band sollen Quellennachweise, Erläuterungen und Exkurse nachgeliefert werden. Erst dann wird es der Forschung möglich sein, zu den vielen neuen Gesichtspunkten, die das Buch bringt, Stellung zu nehmen und sich mit ihnen kritisch auseinanderzusetzen. Möge daher am Schluß der Wunsch ausgesprochen werden, daß das Erscheinen dieses zweiten Bandes nicht mehr lange auf sich warten lasse.

G. O.

6. Landeskunde

1. Franken und Hessen S. 286. 2. Lothringen S. 289. 3. Alemannien und Schwaben S. 289. 4. Bayern S. 290. 5. Tirol S. 291. 6. Thüringen S. 291. 7. Sachsen S. 292. 8. Kolonisationsgebiete S. 292.

Herbert Schlenger, Geschichtliche Landeskunde im System der Wissenschaften, Festgabe H. Aubin (oben S. 193) S. 25—45. — Zusammenfassende Ausführungen über die Methoden der Landeskunde und ihr Verhältnis zu den Nachbarwissenschaften.

Ludwig Petry, Mittelrhein und Schlesien als Brückenlandschaften der deutschen Geschichte, ebenda S. 205—216. — Herausarbeiten von Grundlinien einer parallelen geschichtlichen Entwicklung der beiden Gebiete, die im Anfang auch auf die malichen. Verhältnisse eingeht.

G. O.

Karl Meisen, Niederland und Oberland, Rhein. Vjbl. 15/16 (1950/51) 417—464. — Untersucht die Frage, welche Landschaften im Rheingebiet im Laufe der Geschichte mit diesen bis in das 11. Jh. zurückgehenden Namen bezeichnet wurden und welche Verschiebungen in der Namengebung dabei eintraten.

H. L.

Helmut Schoppa, Der fränkische Friedhof bei Eltville im Rheingau-Kreis, Nassauische Ann. 61 (1950) 1—105. — Sehr ergiebiger, durch reiche Bildbeigaben veranschaulichter Bericht über ein 1940 entdecktes Feld von 169 Gräbern, womit sich die Verbreitungskarte der Reihengräberfriedhöfe im Rheingau vollends auffüllt.

Adam Fath, Untersuchungen zur ältesten Geschichte des nachmaligen Stiftes Zell in der Nordpfalz, Arch. f. mittelh. KG. 1 (1949) 3—29. — Setzt die Entstehung der Vita Philippi presb. Cellensis (MG. SS. XXX 796—803) entgegen der Meinung des Herausgebers Ad. Hofmeister mit guten Gründen in das Kloster Hornbach um 850 und vertritt in ebenfalls sehr beachtlicher Weise die These, daß die Vereinigung der betreffenden klösterlichen Zelle mit Hornbach bereits vor 814 erfolgt sei; die Darlegungen reichen über den lokalhistorischen Rahmen hinaus, da sie ausführlich auf die Lambertiner-Widonen als die Hornbacher Klosterstifter eingehen.

Albert Decker, Die Benediktinerabtei Klingenmünster von der Merowinger- bis zur Stauferzeit, Arch. für mittelh. KG. 2 (1950) 9—87. — Hat Klingenmünster (Bistum Speyer; Vogtei in Händen des salischen Hauses) auch nie eine den großen Reichsabteien vergleichbare Bedeutung erlangt, so ragt es doch durch sein hohes Alter hervor — D. hält an der Gründung durch Dagobert I. (wahrscheinlich 626) fest, wenn auch ein wirklich schlüssiger Nachweis offenbar nicht durchgeführt ist — und reicht in der Zeit Heinrichs IV.